

2,30 m breit. Jeder Flügel besteht aus einem Stück mit angegossenen Zapfen und 8 übereinanderstehenden Bildfeldern in schmäler, glatter Umrahmung (ohne Knöpfe und mit ganz bescheidenem, flachem Streifenprofil). Die Felder sind durch eine etwas breitere Mittelleiste in 2 Gruppen geteilt. Die Tür ist in offenem Herdguß, mit der



Abb. 41. Bernwardstüre am Hildesheimer Dom.

glatten Rückseite nach oben, hergestellt. Die wenig erhabenen Rahmen geben nur ungenügende Versteifung, weshalb nachträglich Rollen untergesetzt sind. Ihre Darstellungen, angeregt durch die prachtvollen in Holz geschnitzten Türen von S. Sabina in Rom, geben auf der linken Seite in absteigender Folge die Erschaffung des Menschen und den Verlust des Heils durch den Sündenfall, auf der rechten von unten nach oben die Geschichte der Erlösung, so daß oben Paradies und Seligkeit nebeneinanderstehen. Dies Werk ist ausgezeichnet durch die tiefe Innerlichkeit der Erfindung und die Lebendigkeit der Schilderung und der Figuren. Diese treten mit dem Oberkörper stark aus der Fläche heraus, so daß die Köpfe fast frei vor der Fläche stehen und auch der ganz nahe davor Stehende sie von unten gut erkennen kann. Die Gesamtwirkung der Szenen ist durch die mehr andeutende als ausführende Behandlung der Hintergründe gesteigert. Der Verschuß bestand früher aus einem vorzuschiebenden Balkenriegel.

3. Die Tür des Augsburger Domes (südliches Seitenschiff), entstanden zwischen 1042 und 1065 (Abb. 42), ist 4,6 m hoch, 2,27 m breit und augenscheinlich aus 2 Türen des Hauptportales zusammengesetzt. Sie besteht aus 2 ungleichen Flügeln mit  $2 \times 7$ , bzw.  $2 \times 7$  großen und 7 kleineren rechteckigen Feldern mit übergelegten flachen kupfernen Bändern, die ebenso wie die darauf sitzenden Verzierungen (Köpfe und stilisierte Lilien) ursprünglich aus Blei gewesen sein sollen. Das würde mit der einstigen Vergoldung der Felder eine